№ 16. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 5. Februar 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. un 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Die Amtsvergleichungskostenverzeichnisse pro 1890/91 und die Verzeichnisse des Aufwands der Gemeinden für Geisteskranke pro 1890/91 sind getrennt in doppelter Ausfertigung **spätestens bis 1. März d. J.** mit den erforderlichen Belägen **an die Amtspflege** einzusenden.

Von Gemeinden, aus welchen die genannten Verzeichnisse nicht rechtzeitig einkommen, wird angenommen, daß sie derartigen Aufwand im Jahr 1890/91 nicht gehabt haben.

Calw, den 3. Februar 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden auf die durch Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 17. Jan. d. J. betreffend die Influenza der Pferde Amtsbl. S. 13 statuierte Verpflichtung, von jedem bekannt gewordenen Ausbruch, sowie vom Erlöschen der Influenza dem Oberamt sofort Anzeige zu machen, besonders hingewiesen. — Unter der Bezeichnung Influenza bei den Pferden werden Brustseuche — ansteckende Lungenentzündung, Pferdestaupe oder Rotlaufseuche — sowie Skalma oder seuchenartiger Katarrh der Luftwege — begriffen.

Calw, den 3. Febr. 1891.

K. Oberamt.
Amtm. Bertsch.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. (Reichstag.) Etat des Auswärtigen Amtes. Frhr. v. Marschall erklärt betreffs des Vorgehens der Newyorker Polizisten auf dem deutschen Schiffe „Elbe", die Regierung der Vereinigten Staaten habe eine energische Untersuchung zugesagt. Bei den gegenwärtigen freundlichen Beziehungen sei eine befriedigende Lösung zu erwarten.

Berlin, 3. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt eine huldvolle allerhöchste Ordre an den Grafen Waldersee mit, worin dem Abschiedsgesuche vom 30. Jan. nicht entsprochen, jedoch Graf Waldersee von seiner Stellung als Chef des Generalstabes entbunden und zum Kommandeur des neunten Armeekorps ernannt wird. Die Ordre erkennt insbesondere die Verdienste des Grafen um die Durchführung der Organisation des Generalstabes an und verweist auf die jüngst bei Gelegenheit des kaiserlichen Geburtstages erfolgte Auszeichnung und darauf, daß das neunte Armeekorps vermöge seiner Beziehung zur Heimatprovinz der Kaiserin dem Kaiser besonders nahe stehe.

Berlin, 1. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet unter Personalveränderungen in der k. preuß. Armee: v. Alvensleben, General der Kavallerie von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

Berlin, 3. Febr. Dem „Berl. Tagblatt" wird unterm 10. Januar aus Sansibar geschrieben, Major v. Wißmann habe dem Kaiser telegraphisch sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Major v. Wißmann hat jetzt die Berichte Emin Pascha's über seine Expedition nach dem Viktoria Nyanza, der Aufforderung des Auswärtigen Amtes entsprechend, eingesandt. Sie sind sehr umfangreich und werden erst in einiger Zeit teilweise veröffentlicht werden. Manches, was Emin Pascha über Personen und Zustände in Deutsch-Ostafrika und an seinen Grenzen schreibt, dürfte sich nicht zur Veröffentlichung eignen. Seine Thätigkeit im Seeengebiet dürfte sehr erfolgreich gewesen sein und dies ist auch in Berlin anerkannt. Major von Wißmann's Thätigkeit endigt bestimmt am 1. April, worauf Freiherr von Soden die Verwaltung übernimmt. — Auf Grund der Berichte Emin Pascha's aus Centralafrika hat der Reichskanzler beschlossen, eine größere Expedition nach dem Viktoria Nyanza abzusenden. Dieselbe wird, da Major von Wißmann nicht in Ostafrika bleibt, Emin Pascha anvertraut und diesem Dr. Peters beigegeben werden, was einem von beiden Herren kundgegebenen Wunsche entspricht.

— In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde Seitens der Regierung mitgeteilt, daß Verhandlungen über eine Herabsetzung der Billetpreise zu einem gewissen Abschluß gelangt und in den meisten Punkten mit den übrigen deutschen Bundesstaaten eine Einigung erzielt ist. Die preußische Regierung strebt eine allgemein fühlbare Ermäßigung der Tarife unter Vereinfachung des Systems an. Zwischen Nord und Süd besteht freilich noch eine Meinungsverschiedenheit betreffs der vierten Klasse, welche Preußen nicht fallen lassen wolle. Die Regierung sei sich wohl bewußt, daß man bei durchgreifender Reform das Risiko eines Ausfalles von 18 bis 50 Millionen Mark in den Einnahmen laufe, doch rechne sie auch auf einen gewissen Ausgleich durch Steigerung des Verkehrs. Vorbedingungen des Erfolges sei allerdings, daß die Ermäßigung an der richtigen Stelle und in dem richtigen Maße vorgenommen würde.

— Jesuiten-Petitionen. Auch in dem neuesten (zehnten) Verzeichnis der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen füllen diejenigen für und wider die Jesuiten wieder den größten

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Taubert indes war das verstörte Aussehen des seltsamen Menschen nicht entgangen, und er beobachtete Matthias in unauffälliger Weise. Um sich davon zu überzeugen, ob er vorhin recht gesehen, als er zu bemerken geglaubt, daß Matthias erschrocken sei, als der Name Rockwalde genannt worden, brachte er das Gespräch auf diese Angelegenheit, und seine Vermutung, daß dies Thema den Schreiber mindestens lebhaft interessiere, ward zur Gewißheit, als er wahrnahm, wie gespannt Matthias seinen Fragen und den Antworten des Advokaten lauschte. In einer Pause der Unterhaltung ermannte er sich sogar soweit, selbst einzelne Fragen an Varley in Betreff der Angelegenheit zu richten, und es entging Taubert nicht, daß Matthias erleichtert aufatmete, als der Advokat erklärte, er selbst sei nicht besonders hoffnungsvoll in Bezug auf die Auffindung der Erbin.

„Ich begreife auch wirklich nicht, weshalb Sie die alte, längst vergessene Geschichte wieder aufrühren wollen, Herr Varley," bemerkte er schüchtern.

„Das verstehen Sie nicht, Matthias," entgegnete der Advokat gleichmütig, „wir sind mit der Vollstreckung des Testaments betraut und somit verpflichtet, nichts unversucht zu lassen, bis die Erbin gefunden ist. Man sollte wirklich glauben, die Erde habe diese Katharina Rockwald mit samt ihrer Tochter eingeschluckt," schloß er unmutig; „sie ist spurlos verschwunden, und trotz aller Nachforschungen, die damals gleich nach ihrem Verschwinden angestellt worden, fand sich auch nicht der leiseste Fingerzeig. Man sagt nicht umsonst, der Haß sehe schärfer als die Liebe; der alte Freiherr hat Scharen von Detektives besoldet, um die Schwiegertochter aufspüren zu lassen, und dennoch blieb Alles erfolglos."

„Sie dürfen aber nicht vergessen, daß das Detektivwesen in den letzten zwanzig Jahren einen bedeutenden Umschwung erfahren hat," meinte Taubert; „ich werde mein Möglichstes thun und ich denke die Erbin zu entdecken."

Matthias zuckte zusammen und warf einen ängstlichen Blick auf den Polizisten, so daß Varley lachend sagte:

„Beruhigen Sie sich nur, Matthias — es wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht ist, und was mich betrifft, so gebe ich keinen Pfifferling auf die Aussicht, die fehlende Erbin zu finden."

„Alles in Allem finde ich es ein elendes Gewerbe, Menschen zu jagen," sagte Matthias mit zuckender Lippe; „um die ausgesetzte Belohnung zu verdienen, hetzt man arme Leute zu Tode, und wenn es zum Klappen kommt, handelt sich's weniger darum, die Erbin für Rockwalde zu finden, als ihre elende Mutter doch noch an den Galgen zu bringen."

„Davon ist nicht die Rede, Matthias," sagte Varley ernst und abweisend; „Katharine Rockwald wird, falls sie noch lebt, was freilich kaum anzunehmen ist, kein Haar gekrümmt werden und es wäre eine Sünde und Schande, wenn das enorme Vermögen dem Staat anheimfiele."

„Na — jedenfalls ists ein Glück für Katharina Rockwald, daß sie tot ist," murmelte Matthias, sein Glas leerend und sich erhebend.

„Ei — wißt Ihr vielleicht Näheres über ihr Ende?" fragte Taubert mißtrauisch; „wenn dem so ist, wäre es bedeutend leichter, die Erbin aufzuspüren! Na — was meint Ihr — wollen wir Halbpart machen und dem Rockwald'schen Vermögen zu einer Herrin verhelfen, Herr Matthias?"

„Behüte — wie käme ich dazu, etwas von Katharina Rockwald zu wissen," knurrte Matthias; „wenn dem übrigens so wäre," schloß er finster, „ließe ich mich eher in Stücke reißen, als daß ich sie verriete. Ich —"

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach den Redenden, und eine Entschuldigung murmelnd verließ er das Zimmer, um sein Dachkämmerchen aufzusuchen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Teil des Raumes. Die Petitionen um Aufhebung des Jesuitengesetzes sind diesmal auf 7½ Seiten, die um Beibehaltung auf 5 Seiten verzeichnet. Der Petitionssturm in dieser Angelegenheit übertrifft an Umfang alles bisher dagewesene.

Ausland.

Rom, 31. Jan. Kammer. Heute fand die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Anwendung der provisorischen Erhöhung der Eingangszölle und Steuer auf die Fabrikation von Alkohol statt. Die Sitzung war erregt, Saal und Tribünen überfüllt. Alle Minister waren anwesend. Grimaldi verteidigt das Gesetz. Crispi erklärte, das vorliegende Gesetz stehe in voller Harmonie mit dem Turiner Programm und zählte die Ersparnisse auf, welche die Regierung fortzusetzen bemüht sei. Die frühere Finanzpolitik der Rechten sei nicht besser als die gegenwärtige. Die Politik bis 1876 sei sehr verschieden von der gegenwärtigen, sie sei eine servile Politik dem Auslande gegenüber gewesen. (Lärm. Mehrere Deputierte der Rechten, sowie der Minister Finali verließen auf diese Worte hin ihre Plätze.) Der Präsident ermahnte zur Ruhe. Crispi verlangte eine unzweideutige Abstimmung, wie man sie einem Ehrenmanne schuldig sei, der gegen seine eigene Neigung auf seinem Platz verbleibe, man müsse aus der gegenwärtigen Lage herauskommen. Das Votum der Kammer werde im Inlande wie im Auslande ein Echo finden und darüber entscheiden, ob Italien eine starke Regierung wolle, oder eine Regierung, welche aufs neue ins Zögern und in Unentschlossenheit verfalle. Luzzatti erklärte, nach diesen Ausführungen Crispi's, welche diejenigen beleidigten, welche er in seinem Leben aufs höchste verehrt habe und die ihrem Lande stets treu gedient hätten, stimme er gegen den Gesetzentwurf. Ministerpräsident Crispi erklärte, er habe niemand beleidigen wollen, am wenigsten Minghetti. Die Vertrauensfrage wurde darauf mit 186 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Crispi erklärte, er werde vom Könige weitere Befehle erbitten, und ersuchte die Kammer, sich zu vertagen, was bis 8¼ Uhr geschah. Crispi begab sich nach dem Quirinal, um dem Könige das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen. — Nach der „Frankf. Zeitung" brach die Krisis, welche schon lange latent war, aus, weil die Gemäßigten Crispi verließen. Die Häupter derselben trugen privatim Crispi ihre Unterstützung in der Frage der Sperrzölle an, wenn er Ersparungen von fünfzehn Millionen im Kriegs- und Marinebudget zugestehen würde. Crispi gab eine ausweichende Antwort, doch schienen die Gemäßigten bereit, die Sperrzölle zu bewilligen, als Crispi in der Kammer plötzlich eine Philippika gegen die Finanz- und die auswärtige Politik der Rechten, die er als Knechtschaft den Fremden (Frankreich) gegenüber qualifizierte, hielt. Die Kammer brach in einen Entrüstungssturm aus. Der Bautenminister Finali verließ die Ministerbank. Der Budgetausschuß-Präsident Luzzatti protestierte.

— Als Crispi nach der Sitzung vom 31. Jan. um 10 Uhr abends dem König seine Entlassung überreichte und über das Geschehene berichtete, soll der König gesagt haben: „Ich weiß schon, was geschehen ist, und bin darüber trostlos. Mit Bedauern empfange ich die Entlassung, die Sie mir überreichen. Ich behalte mir vor, zu entscheiden, was jetzt zu thun ist."

— Wie man der „Pol. Korr." aus Petersburg meldet, hat der zweite Sohn des Zaren, Großfürst Georg, bei einem Fall aus einem Mastkorb des Panzerschiffes „Pamjat Azowa" Kontusionen in der Hüftengegend erlitten, welche ihn verhindern, den Großfürsten-Thronfolger bei dessen Ausflügen auf indischem Gebiet zu begleiten. Der Zustand des des jungen Großfürsten erfordert Schonung, ohne jedoch zu Besorgnissen Anlaß zu geben.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Der Bericht über die Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins erscheint in nächster Nummer.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Se. Majestät der König haben den Portepeefähnrich Bollstetter, Friz, im Grenadierregiment König Karl Nr. 123 zum Sekondlieutenant allergnädigst zu ernennen geruht.

Stuttgart, 1. Febr. Die Witwe des auf dem Bahnhof zu Darmstadt verunglückten Restaurateurs des Kaiserhofs in Stuttgart, L. Pfalz, hat, wie man hört, die hessische Ludwigsbahn auf Zahlung einer Jahresrente von 12 000 ℳ verklagt. — Heute fand im Stadtgarten eine zahlreich besuchte Versammlung des Werkmeisterverbands vom Neckarkreis statt.

Stuttgart, 2. Febr. Die Anmeldungen zum Bezug zu der durch das Altersversicherungsgesetz normierten Altersrenten gehen sehr langsam ein, bis jetzt nur 243 aus dem ganzen Lande. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte das Maximum der über 70 Jahre alten Pensionäre in den einzelnen Oberämtern die Zahl 40 nicht übersteigen.

Stuttgart, 2. Febr. Die Fische des Feuersees sind in bedauerlicher Weise dezimiert worden. Auf der Seite nach der Guttenbergstraße hin kann man die toten Fische, darunter recht ansehnliche Exemplare, zu Hunderten zählen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß infolge des geringen Wasserstandes und der anhaltenden großen Kälte der See so ziemlich ausfror. Die Fische auf die Wassertümpel unter der Eisdecke beschränkt waren und somit elend zu Grunde gehen mußten. Wir wollen hier die Frage nicht aufwerfen, ob es, um eine Eisbahn herzustellen, erst nötig war, das Wasser des Sees abzulassen; Thatsache aber ist, daß bei der kolossalen Dicke des Eises die Gefahr des Einbruchs als eine ganz minimale bezeichnet werden muß. Hoffentlich werden die Fischkadaver entfernt, denn dieselben verbreiten bereits einen pestilenzialischen Gestank, durch den die Anwohner sehr belästigt werden.

Stuttgart, 3. Febr. Gestern abend sprach Dr. Deahna, Vorstand des Leichenverbrennungsvereins, im Bürgerverein der unteren Stadt, Berg und Pragvorstadt (Königsbad) über die Leichenverbrennung. Stadtpfarrer Kopp sprach gegen die Neuerung aus Gründen des Gefühls und der Aesthetik, wie der christlichen Sitte. Der Vorstand des Bürgervereins hob hervor, daß die Stadt Stuttgart demnächst daran sei, einen neuen Friedhof anzulegen oder den alten zu vergrößern; beides sei so kostspielig, daß die Leichenverbrennung als Wohlthat für Stuttgart, wie für alle großen Städte zu begrüßen sei. Mehrere der Anwesenden meldeten ihren Beitritt zum Verein an.

— Die „Volksztg." schreibt: Ueber einen Preßunfug nämlich das „Totschweigen", beschwert sich die „Schwäbische Tagwacht" und schiebt dieses Laster selbstverständlich ausschließlich der Bourgeoisie-Presse in die Schuhe. Daß auch die sozialdemokratische Presse auf diesem Gebiete nicht „links" ist, haben wir des öfteren zu bemerken Veranlassung gehabt. Wir empfehlen z. B. unserer werten Kollegin, die eine so abgesagte Feindin der Lüge ist, ihren Lesern mitzuteilen, daß das Schwurgericht in Konstanz in seiner letzten Session fünf Sozialdemokraten wegen Meineids zu Zuchthausstrafen verurteilen mußte.

— Man schreibt dem „Albb." von Stuttgart, 2. Febr. Nachdem laut „F. Z." Herr Sonnemann gestern den Verfasser des incriminenten Artikels über die angeblichen Vorgänge im hiesigen Ulanen-Kasino genannt hat und auch, wie wir hören, die hiesige Staatsanwaltschaft davon unterrichtet ist, liegt für uns kein Grund mehr vor, den Namen des Verfassers zu verschweigen, der in den nächsten Tagen doch genannt würde. Er ist der auch als Feuilletonist bekannte Herr Willy Widmann.

Tübingen, 1. Febr. Gestern ereignete sich in der einsam gelegenen Mühle in Aich ein schweres Unglück. Mühlebesitzer Burghardt, welcher an dem großen Wasserrad eine Arbeit verrichtete, geriet ausgleitend unter dasselbe und wurde von ihm erdrückt, so daß sofort der Tod erfolgte.

Tübingen, 2. Februar. Wie der Schlachthausbericht vom Jahr 1890 ergiebt, hat auch hier die Lebenshaltung der Bevölkerung sich verschlechtert. Es wurden nur 1910 Tiere geschlachtet gegen 2048 im Jahr 1889. — Ein übel beleumundetes Individuum, das wegen Beleidigung noch eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen absitzen sollte, hat sich der Verbüßung dieser Strafe durch Selbstmord entzogen. Es ist dies der Sattler R., der sich, nachdem er schon einige Tage mit unbekanntem Aufenthalt von hier abwesend war, am Sonntag mittag auf der Achalm erschoß.

Reutlingen, 31. Jan. Seit längerer Zeit schon treibt sich hier ein gewisser Jos. Zwießele, lediger Schlosser und Eisendreher von Ravensburg, beschäftigungslos und bettelnd herum. Gestern erst wieder aus dem Gefängnisse entlassen, trank er sich einen Rausch an, verführte in der Albvorstadt grobe Excesse und als ihm dies der Polizeimann Schradin verwies, vergriff er sich thätlich an demselben unter den heftigsten Beschimpfungen der Polizei, des Staats und Rufen: „Es lebe die Republik, die Freiheit!" u. s. w. Polizeimann Schradin mußte sich mit der Waffe des Menschen erwehren, und als man ihn verhaften wollte legte er sich, um sich schlagend, auf den Boden, so daß er nur mittelst Handkarren weiterbefördert werden konnte. Unter Gesang und Geschrei wurde er zur Polizei gebracht. Bezeichnend ist, daß der Mann aus guter Familie stammt und leicht eine eigene, geordnete Existenz haben könnte. Die Freiheit gefällt ihm aber besser, deren er sich nun wieder auf einige Zeit beraubt sehen wird.

---

10. Kapitel.

Sobald sich die Thür hinter Matthias geschlossen hatte, sagte Taubert lebhaft: „Dieser Mann interessiert mich wirklich — er hat sicherlich ein Geheimnis zu wahren, und fast möchte ich behaupten, dasselbe steht im Zusammenhang mit den Persönlichkeiten, welche wir suchen."

Varley lachte laut.

„Ein guter Spaß," meinte er dann, „unser armer, kranker Matthias, der Gott dankt, wenn er nichts von der Welt hört, und sich um Niemanden bekümmert!"

„Aber daß er in Aufregung geriet, als von Rockwald die Rede war, habe ich ganz deutlich bemerkt," beharrte der Detektive.

„Das will ich auch gar nicht bestreiten," nickte Varley; „der arme Schelm hat vor langen Jahren die unglückliche Frau, deren Tochter wir jetzt suchen, geliebt, obgleich er gesellschaftlich weit unter ihr stand, und dieser Liebe ist er treu geblieben, wenn auch Katharina Rockwald längst verschollen ist. Als vor etwa zwölf Jahren Major Dane, Katharina Rockwald's Vater starb und das Vermögen des alten Herrn der einzigen Tochter zufiel, weinte Matthias wie ein Kind darüber, daß Katharina, die sicherlich im Elend lebe, es nicht wagen dürfe, sich zur Erbschaft zu melden. Wenn Matthias gewußt hätte, wo Katharina zu finden wäre, würde er zu ihr gedrungen sein, aber auch er hat in den zwanzig Jahren, die seit ihrer Flucht verstrichen sind, nichts von ihr gehört."

„Hm — wie hoch beläuft sich denn das Dane'sche Vermögen?"

„Na, mit den inzwischen aufgelaufenen Zinsen mögen's immer 500000 Doll. sein."

„Das ist freilich schon der Mühe wert; es läßt sich kaum annehmen, daß die Erbin noch lebt, sie hätte doch sicherlich den Versuch gemacht, das Vermögen zu erheben."

„Wer weiß? Sie entfloh, um dem Tode durch Henkershand zu entgehen, und das über sie verhängte Todesurteil bestand immer noch zu Recht. Im Laufe der Jahre freilich hat sich so mancher Anhaltspunkt gefunden, welcher dafür spricht, daß das Urteil anfechtbar ist, und mit dem Tode des alten Rockwald ist der erbittertste Verfolger Katharina's gefallen, so daß es heute nicht allzu schwer sein wird, eine Revision des verwickelten Falles zu erlangen, aber wenn Katharina noch lebt, so weiß sie doch wahrscheinlich nichts von dieser Möglichkeit und so hält sie sich verborgen."

„Sie wollten mir ja erzählen, wie die Geschichte, welche zur Verurteilung der jungen Frau führte, sich eigentlich zugetragen, Herr Varley."

„Ach — ja — ganz recht. Also Katharina Dane war die einzige Tochter des Majors Dane vom Weidenhof — einem prächtigen alten Landsitz in der Nähe von Richmond — und eine Schönheit ersten Ranges. Der Abgott des Vaters, kannte Katharina keinen anderen Willen als den eigenen; daß sie dabei liebenswürdig und seelengut blieb, ist mir, der ich sie von klein auf gekannt, stets wie ein Wunder erschienen. Katharina war, wie alle unsere jungen Damen, eine brillante Reiterin, und ich habe nicht leicht ein schöneres Bild gesehen, als wenn sie in ihrem Jagdhabit von dunkelgrünem Sammet, einem kleinen Hut mit wallender weißer Feder auf dem üppigen, hellblonden, seidenweichen Haar, an des Vaters Seite durch den Wald ritt. Das Haar war auffallend lang, und wenn es sich, wie es manchmal geschah, beim schnellen Reiten löste, umwallte es sie wie ein goldener Mantel. Der alte Rockwald freilich pflegte zu sagen, Katharina habe es verstanden, aus jedem einzelnen Haar ihres Hauptes eine Zauberschlinge für seinen Sohn zu weben, und er habe in diesen unseligen Schlingen seinen Tod gefunden. — Als Katharina Dane 18 Jahre zählte, traf sie mit Jerome Rockwald zusammen und diese Begegnung ward für Beide entscheidend. Auch Jerome Rockwald war ein einziges Kind und mit allen Vorzügen und Fehlern eines solchen behaftet. Jeder Wunsch ward dem jungen Mann erfüllt — ein Nein kannte er nicht, und der sonst so strenge Vater ordnete seinen Willen unweigerlich dem des Sohnes unter. Zwischen den Familien der beiden jungen Leute herrschte seit Jahren tötliche Feindschaft; wie die Montecchi und Capuletti standen die Dane's und die Rockwald's einander gegenüber, und jeder Versuch der beiderseitigen Freunde, den alten Hader, dessen Ursache längst in Vergessenheit gerathen, beizulegen, ließ die Flamme des Hasses neu und heftiger emporlodern."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heilbronn, 1. Febr. Nachdem in der letzten Woche bei dem hiesigen Bataillon kein neuer Erkrankungsfall an der Influenza vorkam, kann die Epidemie als erloschen betrachtet werden; die noch vorhandenen wenigen Kranken befinden sich sämtlich auf dem Wege der Genesung.

Tissen, OA. Saulgau, 1. Febr. Infolge großen Brandunglücks mußte der Gutsbesitzer Ettmayer dahier den größten Teil seines prächtigen Viehstands, ca. 50 Stück Simmenthaler Schlags, worunter Originaltiere, dem Verkauf aussetzen. Vorgestern fand der Verkauf im Steigerungswege statt und wurden sehr gute Preise erzielt. Ganz bedeutende Einkäufe wurden von drei Oekonomen aus dem Hohenlohe'schen gemacht.

Wangen i. A., 2. Febr. Ein frecher Dieb, welcher im Gasthaus zum „Löwen" schon öfters Flaschen Bier im Lagerkeller abgezapft hatte, wurde vor zwei Tagen auf frischer That ertappt. Bei der Haussuchung wurden dann 30 Flaschen vorgefunden und ein bereits leerer, ebenfalls gestohlener Mehlsack. Der Dieb ist der seit dem Bahnbau sich hier aufhaltende Taglöhner Stöhr. Derselbe war schon auf dem Bahnhof beschäftigt, als dort im Oktober vor. Js. ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde. Es ist inzwischen auch ermittelt worden, daß derselbe gleichfalls Stöhr zur Last fällt.

Mannheim, 31. Jan. Ein Hochstabler ersten Ranges hatte sich vor der hiesigen Strafkammer gestern zu verantworten. Derselbe hat wegen seines Industrieritertums bereits über 20 Jahre im Zuchthause zugebracht. Es ist dies der 55 Jahre alte Kaufmann Heinrich Franz Karl Müller von Mannheim, welcher mehrfacher Betrügereien und Wechselfälschungen schuldig war. Am 24. Juni v. J. wurde er aus dem Zuchthause in Ludwigsburg entlassen und begab sich von hier nach Heidelberg, wo er sein Hochstablerleben wieder aufnahm, sich als einen Russen ausgab, in den feinsten Hotels logierte und sogar eine Villa zum Preise von 40,000 *M* ankaufte. Die Mittel zu diesem flotten Leben verschaffte er sich einzig und allein auf dem Wege des Verkaufs gefälschter Wechsel. Von Heidelberg ging Müller nach Stuttgart, um hier seine Betrügereien fortzusetzen, wobei ihm ein gewisser Kaufmann Siegel von dort behilflich war, welcher sich dieserhalb demnächst vor der Stuttgarter Strafkammer zu verantworten haben wird. Müller, welcher sich insgesamt 4,000 *M* durch seine Schwindeleien zu verschaffen wußte, erhielt eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und eine Geldstrafe von 1500 *M*, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit weitere 150 Tage Zuchthaus treten.

Vermischtes.

— Ueber eine merkwürdige Krankheit berichtete kürzlich Hofrat Nothnagel in Wien. Die Kranke ist ein Mädchen Namens Katharine Parzer, 22 Jahre alt, das nur auf der rechten Gesichtshälfte ihrem Alter gemäß aussieht; nur auf dieser Seite besitzt die Wange die diesem Alter zukommende Rundung und Fülle, die Haut ihre Geschmeidigkeit und das Fettgewebe die gehörige Entwicklung, während links die Muskulatur größtenteils geschwunden, die Gesichtsknochen bedeutend hervorspringend, die Haut in zahlreiche Falten und Runzeln gelegt, die Lippen dieser Seite und auch die Zunge abgemagert, mehr trocken und rissig und das Auge tief eingesunken und von sehr mattem Glanze ist. Wird die linke Gesichtshälfte mit einem Tuche zugedeckt, lächelt uns ein fröhliches jugendliches Mädchengesicht entgegen, geschieht dies umgekehrt, so schaut uns ein mürrisches altes Weib an. Hofrat Nothnagel bezeichnet als Ursache dieser Erscheinung ein schweres Nervenleiden, bei welchem die neuralgischen Schmerzen infolge elektrischer Behandlung zwar nachlassen werden; ob aber die linke Gesichtshälfte ihre frühere Gestalt wieder erhalten wird, ist sehr zweifelhaft. Die kranke Seite wird ihr altes Aussehen wahrscheinlich beibehalten, bis auch die junge infolge der vorgeschrittenen Jahre diese Form annimmt, und dann wird die Patientin über nichts mehr zu klagen haben.

Behandlung süßgewordener Kartoffeln. Nach den Untersuchungen von Professor Müller in Thurgau ist die Ursache des Süßwerdens der Kartoffel nicht ein Erfrieren, sondern ein längeres Verweilen bei einer Temperatur, die zwischen + 5 und — 2 Gr. C. liegt. Es wird bei dieser Temperatur mehr Stärke in Zucker verwandelt, als durch den Atmungsprozeß verbrannt und in Form von Kohlensäure und Wasser ausgeschieden werden kann. Werden Kartoffelknollen, die infolge der genannten Umstände süß geworden sind, nachträglich einige Tage höheren Temperaturen ausgesetzt, so steigt der Atmungsprozeß bedeutend, der vorher im Uebermaß gebildete Zucker wird verbrannt und die Knollen werden wieder rein von Geschmack.

Eingesendet. Erklärung. Zu dem Bericht des Hrn. M. von hier über den Vortrag des Herrn Pfarrer Storz ist nachzutragen, daß sich an denselben eine eingehende Debatte der in dem Bericht mitgeteilten Aufstellungen anschloß, die sich noch auf einen langen zweiten Abend erstreckte. Ich habe in derselben gegen den Hrn. Pfarrer unsere Ueberzeugung verteidigt und die Vorwürfe, die er mir und dem Tempel macht, zurückgewiesen. Gerne hätte ich den Lesern durch Mitteilung, dessen, was ich entgegnete, eine Ergänzung jenes Berichtes gegeben, da sich aber unsere Presse gegen derartige Erörterungen ablehnend zu verhalten pflegt, so verzichte ich hier darauf, und beschränke mich auf das eine, zu sagen, daß ich den Vorwurf, als ob ich die Zeitfragen auf Kosten der ev. Kirche für den Tempel verwerte, in der Debatte hier wiederholt als unrichtig bezeichnet habe, und gebe auch hier die Erklärung, daß mir die „Tendenz", d. h. die Absicht zu zeigen, daß die ev. Kirche als solche so viel wie nichts thun könne zur Abwehr der drohenden Gefahren, durchaus fern liegt. Ich berufe mich demgegenüber auf meine sämtlichen Vorträge und stelle mich ruhig darob dem Urteil derer, welche dieselben gehört haben. Die Berichterstattung des Herrn M. aber hat von der eingehenden Debatte, in welcher Gründe gegen Gründe und Ueberzeugung gegen Ueberzeugung gestellt wurden, nur die Rede des einen Teils berücksichtigt und die Entgegnung des angegriffenen Teils vollständig verschwiegen.

Neuweiler, den 31. Januar.

Dr. Franz Paulus.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart hatte im Jahre 1890: 5327 Anträge über *M* 31,597,400 zu erledigen. Angenommen wurden 4334 Anträge mit *M* 25,270,400 und im Laufe des Jahres waren 64,036 Policen über *M* 333,702,600 in Kraft.

In Abgang kamen *M* 8,176,200 und zwar infolge von Todesfällen unter den Lebensversicherten *M* 3,940,600, durch Ablauf der Versicherungen *M* 891,200 und durch Rückkauf, Unterlassung der Prämienzahlung und Reduktion nur *M* 3,343,100 = 1% der im Laufe des Jahres in Kraft gewesenen Versicherungen.

Nach Abrechnung der Abgänge bleibt ein Versicherungsbestand von 62,176 Policen mit *M* 325,526,400 und als reiner Zuwachs ergaben sich für das Geschäftsjahr 1890

2474 Policen mit *M* 17,094,100.

Dieses günstige Ergebnis wurde mit dem geringen Verwaltungsaufwand von kaum 5% der Einnahme erzielt.

Die eingetretene Sterblichkeit blieb trotz der Influenza, welche 107 Mitglieder mit *M* 492,000 dahinraffte, immer noch sehr wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück und das Rechnungsergebnis wird daher wiederum recht günstig ausfallen.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

Aufforderung.

In der Privatklagesache der Lammwirtin Johanna Brauchle in Unterschwandorf, Privatklägerin, gegen die Löwenwirtin Pauline Schüßler daselbst, Angeklagte, wegen Beleidigung, ist der mit unbekanntem Aufenthalt abwesende, 68 Jahre alte, verwitwete Schäfer **Johann Ebinger** von Oberkollbach, OA. Calw, als Hauptzeuge zu vernehmen.

Derselbe wird aufgefordert, ungesäumt seinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen oder einen Ort zu bezeichnen, wo ihm eine Ladung zur Hauptverhandlung zugestellt werden kann.

Die tit. Behörden und Private, welchen von dem Aufenthalt des 2c. Ebinger etwas bekannt ist, werden ersucht, den 2c. Ebinger auf diese Aufforderung hinzuweisen oder selbst von dem Aufenthalt desselben hieher Kenntnis zu geben.

Den 2. Februar 1891.

Amtsrichter
Lehnemann.

Calw.

Bekanntmachung und Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache des † **Eugen Horlacher**, gewes. Ziegeleibesitzers dahier, wurde die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Hievon werden die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie ihre Ansprüche binnen

2 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen haben und daß nach Ablauf dieser Frist, sofern nicht Antrag auf Konkurseröffnung erfolgt, der Nachlaß dem Wunsch der Erben gemäß veräußert und durch teilungsgerichtliches Auseinandersetzungsverfahren zur Befriedigung der bekannten Gläubiger verwendet werden wird, wobei diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Ansprüche versäumen, unberücksichtigt bleiben würden, ihnen vielmehr nur noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfand-Ges.) vorbehalten bliebe.

Den 3. Februar 1891.

Namens der Teilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat.

Revier Hirsau.

Wegsperre.

Der untere Föhrbergweg kann der in der Nähe stattfindenden Holzfällung wegen bis auf Weiteres nicht benützt werden.

Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter läßt sein Haus Dienstag, den 10. d. M., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zum ersten und letztenmal zur Versteigerung bringen. Dasselbe ist angekauft zu 7000 *M*. Bedingungen günstig.

Gottlob Mohr.

Einladung.

Diöcesanverein nächsten **Montag, den 9. d. M.**, von nachmittags 2 Uhr an im „Hirsch" zu Calw.

Hirsau, 3. Febr. 1891.

Pfr. Klaiber.

Todesanzeige.

Verwandten und Freunden teile ich auf diesem Wege mit, daß meine liebe Frau

Marie geb. **Röhm**

heute vormittag 9 Uhr von ihrem langen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Beerdigung Freitag, den 6. Febr., mittags 2 Uhr.

Valentin Reichert.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der letzten Krankheit und dem Ableben meines Vaters

Johann Michael Weber,
Tuchmachers,

sowie für die ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte sage ich — zugleich namens der Verwandten — herzlichen Dank.

Calw, den 3. Febr. 1891.

Der trauernde Sohn:
Emil Weber.

Hirsau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei der Beerdigung unseres l. Sohnes, Bruders und Schwagers

Philipp Adrion, Bierbrauer,

erfahren durften, für die reichen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen und den erhebenden Gesang sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

---

300 Mark

sucht aufzunehmen und liegt Informativschein auf bei

Verw.-Aktuar Staudenmeyer.

Ich habe hier in Calw ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Pianino

zu verkaufen.

Otto Hopf aus Stuttgart.

Nähere Ausk. erteilt die Red. d. Bl.

Gesucht

wird zu sofortigem Eintritt ein kräftiger **Stallbube,** der Lust hätte, das Melken zu lernen. Ebenso bis Mitte dieses Monats ein tüchtiger **Pferdeknecht.**

Hof Dicke. Goez,
Gutspächter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw—Paris, 3. Febr. 1891.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Mama, Schwester und Großmutter

Frau **Sophie Oelschläger**
geb. Rivinius

heute morgen um 4 Uhr in Paris, wohin sie an's Schmerzenslager ihres schwer erkrankten ältesten Enkels geeilt war, verschieden ist.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme
die Töchter und Schwiegersöhne:
R. M. Etheridge und Frau Sophie geb. Oelschläger in Paris.
Paul Adolff und Frau Louise geb. Oelschläger in Calw.

Evangelischer Bund.

Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Thudium'schen Saal eine Versammlung statt, in welcher Herr Professor **Thoma** aus **Karlsruhe** (Vorstand des badischen Hauptvereins) einen Vortrag halten wird über

„Versäumnisse und Aufgaben des Protestantismus in der Gegenwart".

Auch Nichtmitglieder, insbesondere Frauen, sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins Calw:
Helfer Eytel.

Nachdem mir die bisher von Herrn Oekonomierat Horlacher innegehabte **Vertretung der Falzziegelfabriken** des Herrn **Carl Ludovici** in **Ludwigshafen** und **Jockgrim** von letzterem für das Gäu, Enz- und Nagoldthal mit Umgebung übertragen wurde, empfehle ich zu Fabrikpreisen:

Ludovici-Falzziegel

mit doppeltem Schluß am Falze und Kopf

als beste und verhältnismäßig billigste Dachbedeckung.

Hochachtungsvoll
Hugo Rau.

Samstag, den 7. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Ernst Häberle.

Liebenzell.

Hochzeits-Einladung.

Die Unterzeichneten erlauben sich Freunde und Bekannte zur Feier ihrer am

Samstag, den 7. Februar,

stattfindenden Hochzeit in den Gasthof zum „Hirsch" freundlichst einzuladen.

Ernst Geiger,
Friederike Emendörfer,
Tochter des † Fr. Emendörfer, Metzger.

Eine Partie **feine schwarze Tricotstoffe,** rein wollen, zu

Damen- u. Konfirmandenkleidern

geeignet (zu einem vollständigen Damenkleid für 8—10 ℳ), schöne **Jackenstoffe,** glatt und façoniert, sowie fertige

Tricottaillen

jeder Farbe und Größe, **Hemdenstoffe, Hemden und Kinderkittel** empfiehlt

Rösle Uebelmesser.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Ia. Portland-Cement

trifft heute ein und wird jederzeit billigst geliefert von

Hugo Rau.

CACAO CHOCOLADE
Feinstes Aroma — Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
E. O. MOSER & Cie STUTTGART
Rein, löslich & ausgiebig. 1 Pfund gibt 100 Tassen.
Bei mässigen Preisen.

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unschätzbar.

Allein ächt in Pak. à 25 ₰ bei
G. Stein, Apotheker.

Nächste Ziehung
20. Februar 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Lose
Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. 2c. Gewinne, die „bar" in Gold wie vom Staate garantiert ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Los gewinnt.

Monatseinlage auf
ein ganzes Los 4 Mark.

Agentur: **G. Westeroth,**
Waldshut-Baden.

Gruis'sches

Augenwasser!

Schutz-Marke. Gegründet im Jahr 1785. IFG

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: **das Glas 70 Pf.** mit Gebrauchsanweisung.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Eine heizbare

Stube

(parterre), ist zu vermieten Bischoffstraße Nr. 484.

Sehr schöne, frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

C. Costenbader.

Saftigen

Façon-Emmenthalerkäse
pr. Pfd. 90 ₰,
Kräuterkäse,
Stück 20 ₰,
reifen Limburgerkäse,
pr. Pfd. 44 und 48 ₰, kleine Laibchen à 30, 35 und 40 ₰,

empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna
in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für **60 ₰** d. Pfund,
vorzüglich gute Sorten ℳ 1. u. **ℳ 1.25.**
prima Halbdaunen nur „ **1. 60.**
prima Ganzdaunen nur „ **2. 50.**
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20 u. 30 ℳ**
Zweischläfig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITAT MIT MÄSSIGEM PREISE

Ein freundliches

Logis

kann sogleich oder bis Georgii bezogen werden bei

Sattler Bauer.

Ein freundliches

Logis

mit zwei kleineren Zimmern hat sogleich oder später zu vermieten

J. Sattler, Schuhmacher.

Hirsau.

Ein tüchtiger

Bursche,

nicht über 18 Jahre alt, findet eine Stelle als Hausknecht.

Fr. Maerkle z. Rößle.

Amerikanische Nickel-Wecker-Uhren

mit Läutewerk, für **nur Mk. 4,50.** do. grösser, facettirte Form, geschliff. Glas **nur Mk. 6,—.** Gegen vorh. Einsendung od. Nachn.

Alfred Motzen,
Berlin SW. 47.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw